

Herzlich willkommen!

„Erschließung und Ausgestaltung des
Sozialraums durch den Träger der
Eingliederungshilfe –
von der Bedarfsermittlung
zur Leistungserbringung“



ehb
EVANGELISCHE
HOCHSCHULE BERLIN

UMSETZUNGSBEGLEITUNG BUNDESTEILHABEGESETZ
DEUTSCHER VEREIN FÜR ÖFFENTLICHE UND PRIVATE FÜRSORGE E. V.

13. März 2024

Zu mir ... in aller Kürze.



Kai Beier

- Diplom-Heilpädagoge
- **Lehre für die Bereiche** Inklusion & Teilhabe(/-planung) an mehreren Berliner Hochschulen
- **Beratung** für Institutionen, Firmen und Organisationen zur inklusiven und partizipativen Organisationsentwicklung
- **Forschungsarbeiten** - Partizipative Forschung rund um Inklusion & Teilhabeplanung
- **Berater/Coach für den Bereiche *Autismus***, insbesondere erwachsene Menschen im Autismusspektrum



ANFRAGE FÜR VORTRAG



Anfrage von Tristan Fischer, Januar 2024

Für den Vortrag der heutigen Veranstaltung:

- ✓ Mini-Rückblick: Was bedeutet Sozialraumorientierung?
- ✓ Wie muss man Sozialraumorientierung weiterdenken?
- ✓ Wo muss bei der Bedarfsermittlung der Sozialraum mitgedacht werden?
- ✓ Wie setzt man dies um?
- ✓ Welche Aspekte sind noch zu beachten?

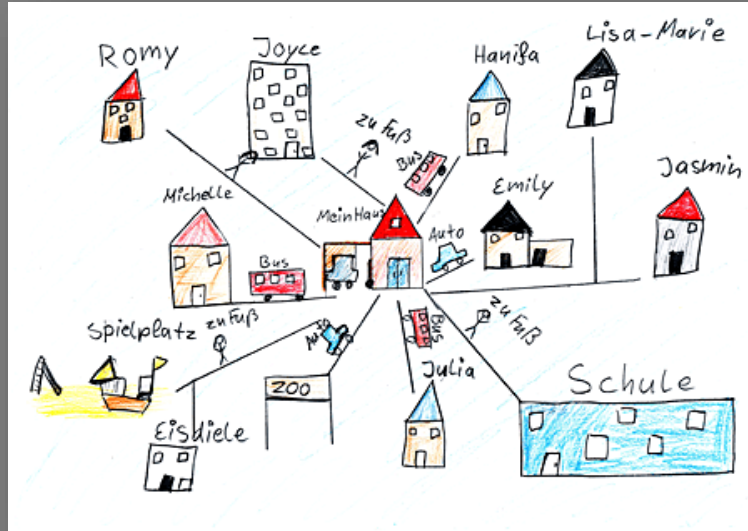


Abb. 1

Mini-Rückblick Sozialraum

Grundlagen

WAS IST SOZIALRAUM?

- Begriff "Sozialraum ": Verwendung in Konzepten der sozialen Arbeit und angrenzenden Bereichen
- oft noch Unklarheit über die Bedeutung und Ausrichtung des Begriffs
- oft nur wenig reflektiert und bezieht sich auf verschiedene Aspekte, sowohl räumliche als auch nicht-räumliche

SUBJEKTIVE DEUTUNGEN DES SOZIALRAUMS

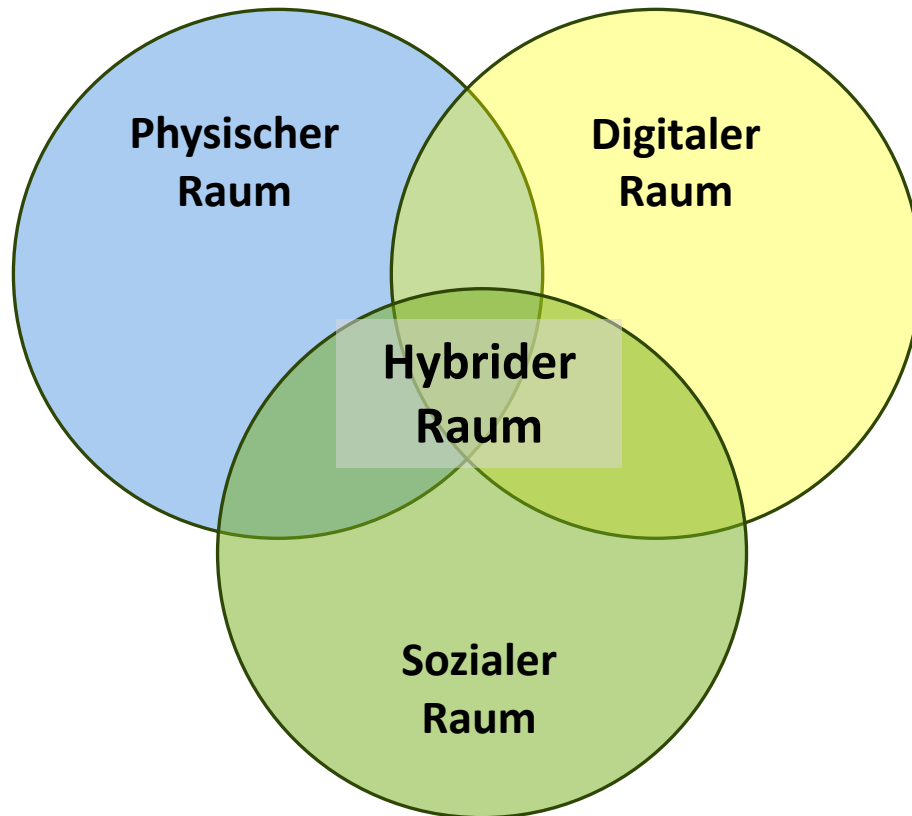


Abb. 2

- Persönliche Wahrnehmung von Räumen und deren Einfluss auf das tägliche Leben
- Nahraum:
 - Spielorte für Kinder
 - Ruheräume für ältere Menschen
 - Treffpunkte für Gemeinschaftsaktivitäten
- Virtuell generierte Räume und ihre Bedeutung in der heutigen Gesellschaft, Wandel durch Internet
- Sozialraum als dynamischer Ort der Begegnung verschiedener Gruppen
- Überwindung der traditionellen Trennung zwischen physischem Raum und sozialen Interaktionen

Vgl. Kessl/Reutlinger, 2019

ANFORDERUNGEN AN SOZIALRAUMORIENTIERTE BEDARFSERMITTLUNG

- **Leistungen zur Sozialen Teilhabe werden erbracht, um (...)** möglichst selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Lebensführung im eigenen Wohnraum **sowie in ihrem Sozialraum** zu befähigen oder sie hierbei zu unterstützen.
(§ 76 Abs. 1 SGB IX & § 113 Abs. 1 SGB IX)
- Fachkräfte/Bedarfsermittler:innen haben **umfassende Kenntnisse über den regionalen Sozialraum und seine Möglichkeiten** (§ 97 Abs. 2 SGB IX)
- Die Beratung umfasst insbesondere: (...) **Hinweise auf Leistungsanbieter und andere Hilfemöglichkeiten im Sozialraum (...)**, sowie auf andere **Beratungsangebote** im Sozialraum.



Abb. 3

SOZIALRAUMORIENTIERUNG

Definition (nach Kalter & Schrapper 2006)

- „Sozialraumorientierung – analytisch den Blick auf grundlegendere soziale und räumliche Verursachung und Entstehungsbedingungen von Hilfsnotwendigkeit lenkt und das zugleich praktische Handlungsperspektiven anbietet, die an den Möglichkeiten und Ressourcen eines Quartiers ebenso wie der dort lebenden oder wirkende Menschen ansetzt.“



Abb. 4

Sozialraumorientierung weiter Denken ...

Grundlagen

DIE 5 PRINZIPIEN IN DEM KONZEPT DER SOZIALRAUMORIENTIERUNG

(nach Wolfgang Hinte/Roland Fürst)



Prinzipien (nach Hinte 2009)

1. Ausgangspunkt sind der Wille/die Interessen der Menschen
2. Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe
3. Nutzung der Ressourcen der Menschen und des Sozialraums bei der Hilfestaltung
4. Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise
5. Vernetzung und Kooperation der Akteure/Dienste

1. AUSGANGSPUNKT JEDLICHER ARBEIT SIND DER WILLE UND DIE INTERESSEN DER LEISTUNGSBERECHTIGTEN MENSCHEN

- Menschenbild: Achtung vor der Autonomie des Menschen
- Personenzentrierung mit den Kernfragen:
Wie will ich leben? Was ist mir in meinem Leben wichtig? Bei welchen Themen, in welchen Bereichen ist aus meinem Blickwinkel Veränderung angesagt?
- Gelingender Alltag aus eigener Perspektive – Individueller Lebensentwurf
- Der Wille des Gegenübers wird ernst genommen.
- Unterscheidung zwischen Wunsch und Wille.
- Die Interessen der Personen sind die Grundlage für Arbeitsbündnisse.



2. AKTIVIERENDEN ARBEIT HAT VORRANG VOR BETREUENDER ARBEIT

- Fokus liegt auf die Person als Handelnde*r und Entscheider*in
- Begleitung bei der Entwicklung von eigenen Lösungsideen
- Fragen: Was kann ich selbst zur Lösung beitragen, eventuell mit technischer Hilfe? Was kann ich mit Unterstützung meines Umfeldes selbst tun?
- Steigerung der Selbstständigkeit / Erleben der Selbstwirksamkeit und Teilhabeoptionen
- Selbsthilfe, Umfeldmöglichkeiten und professionelle Hilfen sind grundlegende Bestandteile eine Unterstützungssettings



3. BEI DER GESTALTUNG EINER HILFE SPIELEN PERSONALE UND SOZIALRÄUMLICHE RESSOURCEN EINE WESENTLICHE ROLLE

- Ressourcenblick: Kultur auf das zu schauen, was funktioniert
- Konsequente Orientierung an den Ressourcen der Person, des Umfeldes und der Möglichkeiten der Leistungserbringer
- Passgenaue Hilfen heißt: Zuschnitt an den Zielen der Betroffenen, mit einer Kombination von lebensweltlichen und professionellen Unterstützungsmöglichkeiten
- Inklusive Unterstützungssettings zeichnen sich durch möglichst viel „Normalität“ aus.
- Welche Ressourcen will die Person selbst in das Quartier einbringen?



4. AKTIVITÄTEN SIND ZIELGRUPPEN- UND BEREICHSÜBERGREIFEND

- Ausrichtung auf die Themen der Menschen und nicht auf Kategorisierungen / Zielgruppen
- Was sind die „eigenen“ Themen der Menschen im Sozialraum?
- Wie kann die Lebensqualität aus dem Blickwinkel der Adressat*innen im Sozialraum gesteigert werden?
- Zusammenarbeit mit anderen Bereichen im Sozialraum, wie z.B. Wohnen, Geschäftswelt, Polizei,...
- Werden Projekte / Angebote / Möglichkeitsräume in der ressortübergreifenden Zusammenarbeit an die Themen der Menschen vor Ort angedockt?



5. VERNETZUNG UND INTEGRATION DER VERSCHIEDENEN SOZIALEN DIENSTE SIND GRUNDLAGE FÜR FUNKTIONIERENDE EINZELHILFEN



- Konsequenz: strukturell verankerte Kooperationen
- Aufbau integrierter Teams mit territorialem Bezug
- Planung und Zusammenarbeit zielgerichteter Aktivitäten
- Geordneter Rückzug



FACHKONZEPT SOZIALRAUMORIENTIERUNG

Bedeutung des sozialen Raums

- Sozialraum als alltägliche Lebenswelt der Adressat*innen
- Sozialraum als Steuerungsgröße der Sozialverwaltung
- Sozialraum als Organisationsauftrag an Träger und Einrichtungen

SONI-MODELL DER SOZIALRAUMORIENTIERUNG

Quelle:
Früchtel, Cyprian, Budde:
Sozialer Raum und Soziale
Arbeit, 2013



- Die sozialräumliche Theorie verknüpft Umwelt- und Problembezug, um die Trennung zwischen Intervention und Prävention sowie zwischen Fall- und Gemeinwesenarbeit zu überwinden.
- Das SONI-Modell versucht die eine Orientierung für den Sozialen Raum abzubilden.

SONI-Modell der Sozialraumorientierung	Umweltbezug	Problembezug
System	Sozialstruktur	Organisation
Lebenswelt	Netzwerk	Individuum

<p>Ebene System</p>	<p>Sozialstruktur Bezug: Kommunalpolitik und -verwaltung</p> <p>Sozialraumanalyse (Bestand feststellen, Bedarf ermitteln)</p> <p>Sozialraumplanung (bedarfsgerechte Infrastruktur planen)</p> <p>Kommunales Sozialraumkonzept (politische Entscheidungen, Transparenz und Öffentlichkeit)</p>	<p>Organisationen Bezug: Hilfesystem</p> <p>Entwicklung bedarfsgerechter Infrastruktur- und Unterstützungsangebote</p> <p>Sozialräumliche Steuerung der trägereigenen Angebote</p> <p>Sozialräumliche Koordinierung der trägerübergreifenden Angebote</p>
<p>Ebene Lebenswelt</p>	<p>Netzwerk Bezug: Gemeinwesen</p> <p>Fallunspezifische Arbeit: Ausgangslage ist der Bedarf im Gemeinwesen</p> <p>Aktivierung gemeinwesenbezogener Ressourcen (Quartiersbezogenes Empowerment)</p> <p>Trägerübergreifende Kooperation zur Entwicklung struktureller Angebote im Gemeinwesen</p>	<p>Individuum Bezug: Fallarbeit</p> <p>Fallspezifische Arbeit: Ausgangslage ist der individuelle Bedarf und der Wille der Menschen</p> <p>Arbeit mit individuellen Ressourcen (individuelles Empowerment)</p> <p>Fallbezogene Koordinierung passgenauer individueller Hilfen (Case-Management)</p>

SONI-MODELL DER SOZIALRAUMORIENTIERUNG

- **S für Sozialstruktur:** Fokussiert auf problemrelevante Faktoren auf Systemebene, wie gesellschaftspolitische Kontexte und Inklusions-/Exklusionsprozesse. Ziel ist die Beeinflussung und Veränderung gesellschaftlicher Strukturen hin zu mehr Inklusion.
- **O für Organisation:** Betrachtet spezielle Organisationen, die soziale Probleme bearbeiten. Reflektiert über die Notwendigkeit organisatorischer Flexibilität und Demokratisierung, um individuell zugeschnittene Hilfe zu ermöglichen.
- **N für Netzwerk:** Bezieht sich auf den lebensweltlichen Kontext und die Bedeutung sozialer Netzwerke. Nutzt soziales Kapital zur Förderung der Integration und Aktivierung von Gemeinschaften.
- **I für Individuum:** Konzentriert sich auf die direkte Arbeit mit Einzelnen, Familien und kleinen Gemeinschaften. Fördert individuelle Anerkennung und Selbstvertrauen durch Gemeinschaftseinbindung.

VERSTÄNDNIS VON *SOZIALSTRUKTUR* IM SONI-MODELL



SONI-Modell der Sozialraum-orientierung	Umweltbezug	Problembezug
System	Sozialstruktur	Organisation
Lebenswelt	Netzwerk	Individuum

- Verknüpft die Dimensionen von Umwelt und System, fokussiert auf gesellschaftspolitische Aspekte.
- Betont die Rolle der Inklusion als Gegenmodell zur Exklusion, wie in der UN-Behindertenrechtskonvention verankert.
- Bezieht sich auf verschiedene Formen der Exklusion:
 - Vom Arbeitsmarkt (Arbeitslosigkeit)
 - Ökonomisch (Benachteiligung in Einkommen und Besitz)
 - Institutionell (Einflussdefizite)
 - Durch soziale Isolierung
 - Kulturell (Zugangsbarrieren zum Bildungssystem)
 - Räumlich (Segregation in benachteiligten Quartieren)

NETZWERK IM SONI-MODELL



Umweltbezug

Sozialstruktur

Netzwerk

- Betont die Bedeutung des sozialen Umfelds und, das über die Kernfamilie hinausgeht und Verwandte, Freunde, Nachbarn, Vereine und weitere soziale Akteure einschließt
- Nutzung und Stärkung sozialer Netzwerke und Beziehungen zur Förderung von Kooperation, Vertrauen und Solidarität
- Unterstützt die Integration der Individuen in die Gesellschaft, basierend auf gegenseitigem Austausch und Zusammenarbeit
- Erweitert den Ansatz der Fallarbeit durch fallunspezifische Ansätze, die Beziehungen und Koalitionen zwischen verschiedenen Gruppen und Einzelnen herstellen

ORGANISATION IM SONI-MODELL



- Fokus auf Organisationen, die zur Lösung spezifischer sozialer Probleme entwickelt wurden, und die Verbindung von Problembezug mit dem System.
- Benennung spezifischer Subsysteme, die sich Teilprobleme konzentrieren
- Organisationen, die sich für demokratische Prozesse öffnen und sozial verantwortlich handeln, um individuell zugeschnittene Hilfeleistungen zu ermöglichen
- Unterstützung flexibler und sozialraumbezogener Ansätze durch geeignete Finanzierungsmodelle, wie Sozialraumbudgets und persönliche Budgets

SONI-Modell der Sozialraum-orientierung	Umweltbezug	Problembezug
System	Sozialstruktur	Organisation
Lebenswelt	Netzwerk	Individuum

INDIVIDUUM IM SONI-MODELL

SONI-Modell der Sozialraum-orientierung	Umweltbezug	Problembezug
System	Sozialstruktur	Organisation
Lebenswelt	Netzwerk	Individuum

- Fokus auf die Bearbeitung individueller Situation einer Person im Kontext seiner Lebenswelt
- Anerkennung in der Entwicklung von Individuen hervorhebt. Die drei Ebenen der Anerkennung sind:
 - Lebensweltliche Anerkennung in Beziehungen wie Elternschaft, Partnerschaft und Freundschaft.
 - Institutionelle Anerkennung durch realisierte Bürgerrechte und Mitbestimmung.
 - Gesellschaftliche Anerkennung durch Wertschätzung individueller Eigenschaften und Leistungen.
- Identifizierung und Bearbeitung von Defiziten in lebensweltlicher, institutioneller und gesellschaftlicher Anerkennung bei Adressaten.
- Förderung von Selbsthilfe und Selbstaktualisierung, indem man Adressaten als Experten ihrer eigenen Lebenswelt betrachtet und ihre Stärken im Kontext ihrer Umgebung nutzt.
- Beschreibung und Schaffung einer Arbeitsbeziehung, in der Adressaten die Kontrolle haben und sich aktiv an Lösungsprozessen beteiligen.

SONI-MODELL DER SOZIALRAUMORIENTIERUNG

	SONI-Felder	Bezug	Risiko	Strategie/ Funktion	Rolle von Sozialarbeiter*innen
S	Sozialstruktur	Kommunalpolitik	Individualisierung der Hilfe	Inklusion durch Aktivierung und Einmischung	Sozialplaner*in, Lobbyist*in, Organizer*in
O	Organisation	Hilfesystem	Standardisierung der Hilfe	Reflexivität	Organisationsentwickler, Evaluator*in
N	Netzwerk	Gemeinwesen	Desozialisierung der Hilfe	Resozialisierung der Hilfe	Netzwerker*innen
I	Individuum	Lebenswelt	Entwertung durch Hilfe	Anerkennung durch das Stärkenmodell	Perspektivwechsler, Anwalt

Die Felder des SONI-Modells bieten eine Systematisierung, die politisches, zivilgesellschaftliches, steuerungsbezogenes und einzelfallorientiertes professionelles Handeln für das Projekt zweckdienlich verknüpft.

EINFLUSS TÄGLICHER ERFAHRUNGEN IM SOZIALRAUM

Der Sozialraum bestimmt maßgeblich, mit welchen Menschen, Kulturen, Werten und Normen Personen regelmäßig interagieren. Diese täglichen Interaktionen formen die Wahrnehmungen, Einstellungen und Verhaltensweisen.

Das Gefühl der Zugehörigkeit und des sozialen Rückhalts: Gute nachbarschaftliche Beziehungen und ein unterstützendes Gemeinschaftsgefühl können das Wohlbefinden fördern.

Der Sozialraum bestimmt den Zugang zu wichtigen Ressourcen wie Bildung, Gesundheitsversorgung, Freizeitmöglichkeiten und Arbeit. Eine gut ausgestattete, zugängliche Umgebung kann die Lebensqualität erheblich steigern.

Die Umgebung kann das psychische und physische Wohlbefinden beeinflussen. Beispielsweise können sich sichere, saubere und grüne Räume positiv auf die mentale Gesundheit auswirken, während eine deprivierte Umgebung Stress und Angst fördern kann.

Jede Person nimmt ihren Sozialraum unterschiedlich wahr. Diese subjektiven Wahrnehmungen sind geprägt durch persönliche Erfahrungen, Bedürfnisse und den kulturellen Hintergrund.

PRAKTISCHE ANWENDUNG SOZIALRAUM- ORIENTIERTER ANSÄTZE



Einbeziehung des Umfelds:

Erklärung, wie die soziale, kulturelle und physische Umgebung der Klienten in die Unterstützungsplanung einbezogen wird.



Ressourcenorientierung:

Betonung der Bedeutung lokaler Ressourcen und Netzwerke für die Unterstützung und Stärkung der Klienten.



Individuelle Bedarfsanalyse:

Demonstration, wie eine umfassende Analyse der Bedürfnisse und Stärken der Klienten in ihrem spezifischen Sozialraum durchgeführt wird.

FALLBEISPIEL MAX

Person: Max, 35 Jahre alt, diagnostiziert mit bipolarer Störung.

Situation: Max lebt in einem städtischen Viertel mit begrenztem Zugang zu psychiatrischen Diensten. Er fühlt sich oft isoliert und versteht sich nicht gut mit seinen Nachbarn.

Sozialraumorientierter Ansatz:

- **Einbeziehung der Nachbarschaft:**

Ein Team von Sozialarbeitern initiierte ein Gemeinschaftsprojekt, das Max und seine Nachbarn einbezog. Ziel war es, das Verständnis für psychische Gesundheit zu verbessern und Max in die Gemeinschaft zu integrieren.

- **Aufbau eines Unterstützungsnetzwerks:**

Durch regelmäßige Treffen mit Max, seinen Nachbarn und lokalen Organisationen entstand ein informelles Unterstützungsnetzwerk. Max konnte seine Erfahrungen teilen, und die Nachbarn lernten, wie sie unterstützend wirken können.

- **Nutzung lokaler Ressourcen:**

Max wurde in ein lokales Kunstprojekt eingebunden, das ihm half, sein Selbstvertrauen zu stärken und seine Kreativität als Coping-Strategie zu nutzen.

FALLBEISPIEL MAX

Person: Max, 35 Jahre alt, diagnostiziert mit bipolarer Störung.

Situation: Max lebt in einem städtischen Viertel mit begrenztem Zugang zu psychiatrischen Diensten. Er fühlt sich oft isoliert und versteht sich nicht gut mit seinen Nachbarn.

Ergebnis:

- **Verbesserte soziale Integration:**
Max fühlte sich weniger isoliert und gewann durch die aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben mehr Selbstvertrauen.
- **Besseres Verständnis in der Nachbarschaft:**
Die Nachbarn entwickelten ein besseres Verständnis für psychische Erkrankungen und wurden zu wichtigen Unterstützern in Max' Alltag.
- **Stärkung der Eigenkompetenz:**
Durch die Einbindung in das Kunstprojekt und die positiven Interaktionen in der Nachbarschaft konnte Max neue Coping-Strategien entwickeln und seine psychische Gesundheit stabilisieren.

Wo muss bei der Bedarfsermittlung
der Sozialraum mitgedacht werden?
Wie setzt man dies um?

Einführender Impuls

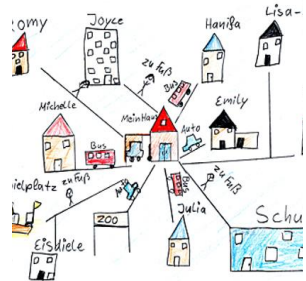
BETEILIGUNG DER LEISTUNGSBERECHTIGTEN PERSON IN DER SOZIALRAUMANALYSE

Beispiele für eine breite Beteiligung:

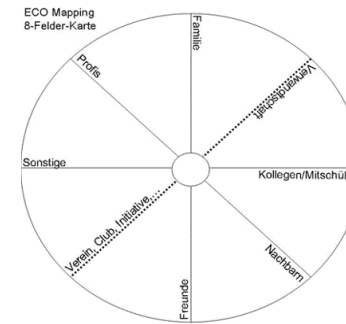
1. Lebenswelt der Personen
2. Soziale Netzwerke
3. Ressourcen und Barrieren im Sozialraum
4. Teilhabemöglichkeiten
5. Infrastrukturelle Gegebenheiten
6. Sicherstellung individueller Unterstützung
7. Prävention und Empowerment



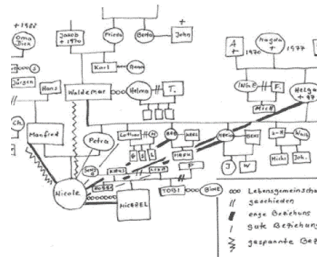
NUTZBARE METHODEN UND EINFACHE ZUGÄNGE ZUR SOZIALRAUMORIENTIERUNG



Sozialraumkartierung: Erläuterung dieser Methode, um die physischen und sozialen Ressourcen im Umfeld der Klienten zu identifizieren.



Ecomapping: Vorstellung, wie durch Ecomapping soziale Beziehungen und Unterstützungsnetzwerke visualisiert werden.



Genogrammarbeit: Beschreibung, wie Genogramme zur Darstellung und Analyse familiärer und sozialer Beziehungen genutzt werden.



Storytelling: Erklärung der Bedeutung von persönlichen Geschichten für das Verständnis der Adressat*innenperspektive

NUTZBARE METHODEN UND EINFACHE ZUGÄNGE ZUR SOZIALRAUMORIENTIERUNG



Fotografische Erkundung: Eine Methode, bei der Menschen aufgefordert werden, Fotos von ihrem Lebensraum zu machen und diese zu diskutieren.



Netzwerkanalyse: Untersuchung, wie Personen, Organisationen oder andere Einheiten miteinander vernetzt sind und wie sie interagieren.

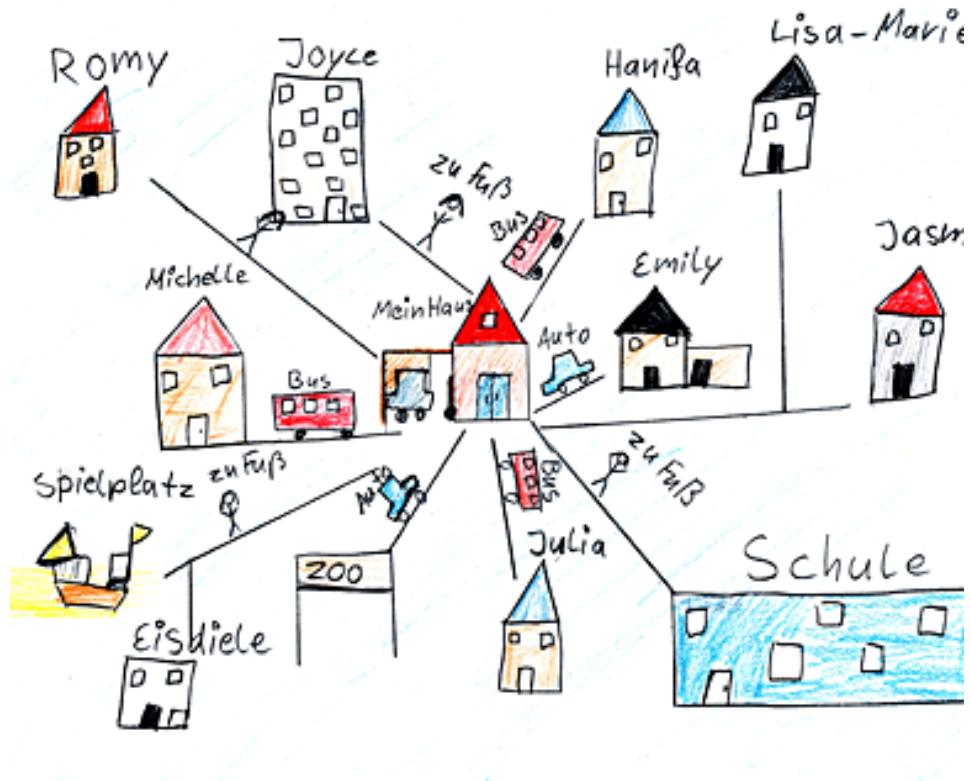


Begehungen: Durch Begehungen können Fachkräfte gemeinsam mit Adressat*innen der Leistung einen Raum erkunden und direkt vor Ort Eindrücke und Erfahrungen sammeln.



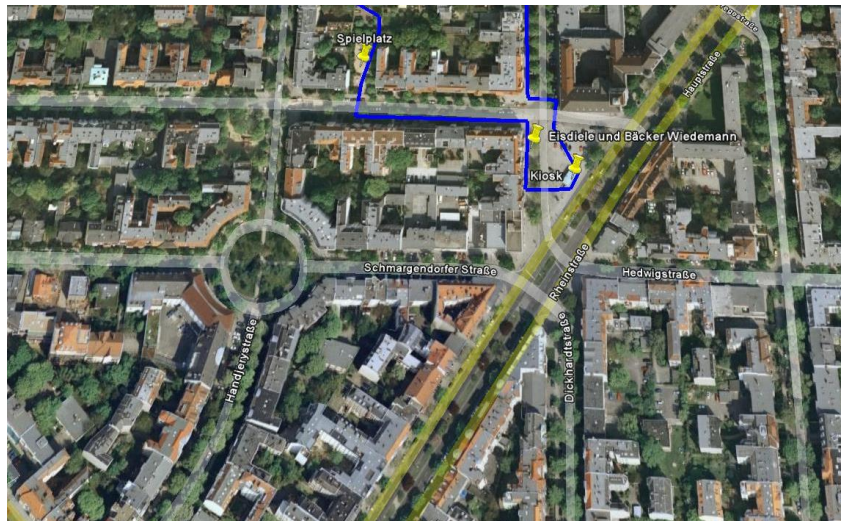
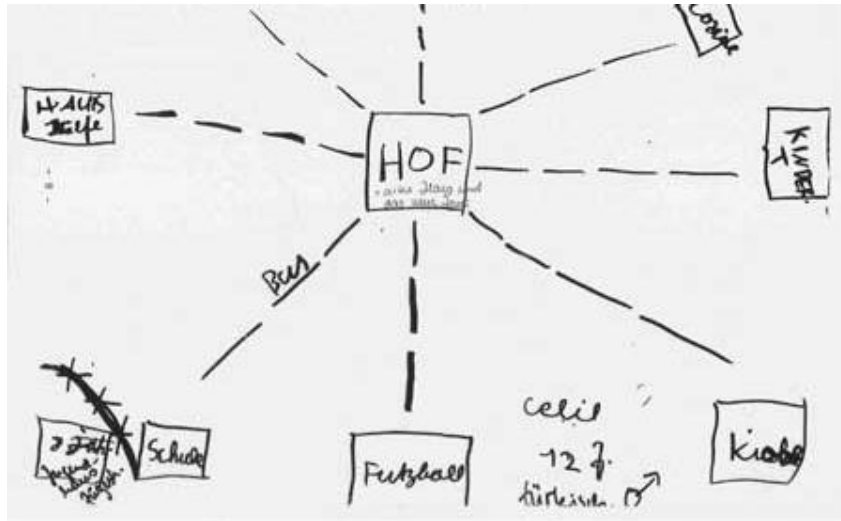
Stärkmodell: Durch Benennung oder Zukunftsplanung individuelle Stärken, Ressourcen und Potenziale der Adressat*innen für Unterstützungsstrategien identifizieren und nutzen.

SOZIALRAUMKARTIERUNG



- **Definition:** Erfassung und Analyse sozialräumlicher Bedingungen und Ressourcen eines geografischen Gebiets.
- **Ziel:** Verständnis der Lebenswelten der Menschen verbessern, um sozialarbeiterische Maßnahmen zielgerichtet zu gestalten.
- **Anwendungsbereiche:** Soziale Arbeit, Gemeinwesenarbeit, Stadtplanung.

SOZIALRAUMKARTIERUNG



- **Datensammlung:** Befragungen, Beobachtungen, Workshops.
- **Analyse:** Auswertung vorhandener Daten und Informationen.
- **Visualisierung:** Karten, Diagramme, Grafiken zur Darstellung sozialräumlicher Strukturen.

WICHTIGE ASPEKTE DER SOZIALRAUMKARTIERUNG

- **Soziale Einrichtungen:** Verteilung und Zugänglichkeit
 - **Öffentliche Dienste:** Verfügbarkeit und Qualität
 - **Demographische Merkmale:** Altersstruktur, kulturelle Vielfalt
 - **Sozioökonomische Bedingungen:** Einkommensverteilung, Bildungsniveau
 - **Gemeinschaftsnetzwerke:** Vernetzung und soziales Kapital
-
- Eine bedarfsgerechte Planung unterstützt die Entwicklung zielgerichteter Interventionen und Unterstützungsangebote.
 - Angepasste Maßnahmen dienen zur Steigerung des Wohlbefindens.
 - Förderung von Zusammenhalt und gegenseitiger Unterstützung (Stärkung der Gemeinschaft)
 - Informierte Entscheidungsfindung als Grundlage für strategische Planung und Ressourcenallokation.



ECOMAPPING: EIN WERKZEUG ZUR NETZWERKANALYSE



Definition:
Visualisierung und
Analyse persönlicher
Netzwerke



Ziel:
Erkennung und
Nutzung der in
Beziehungen
liegenden Ressourcen



Methodik:
Unterstützt Klienten,
ihre sozialen
Netzwerke zu
erfassen und zu
verstehen



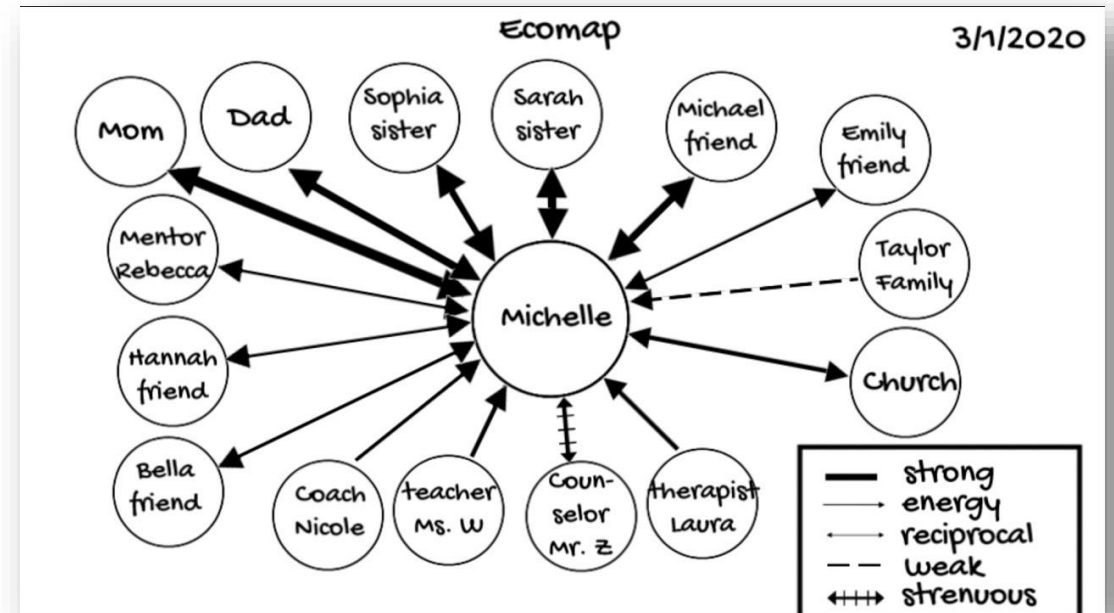
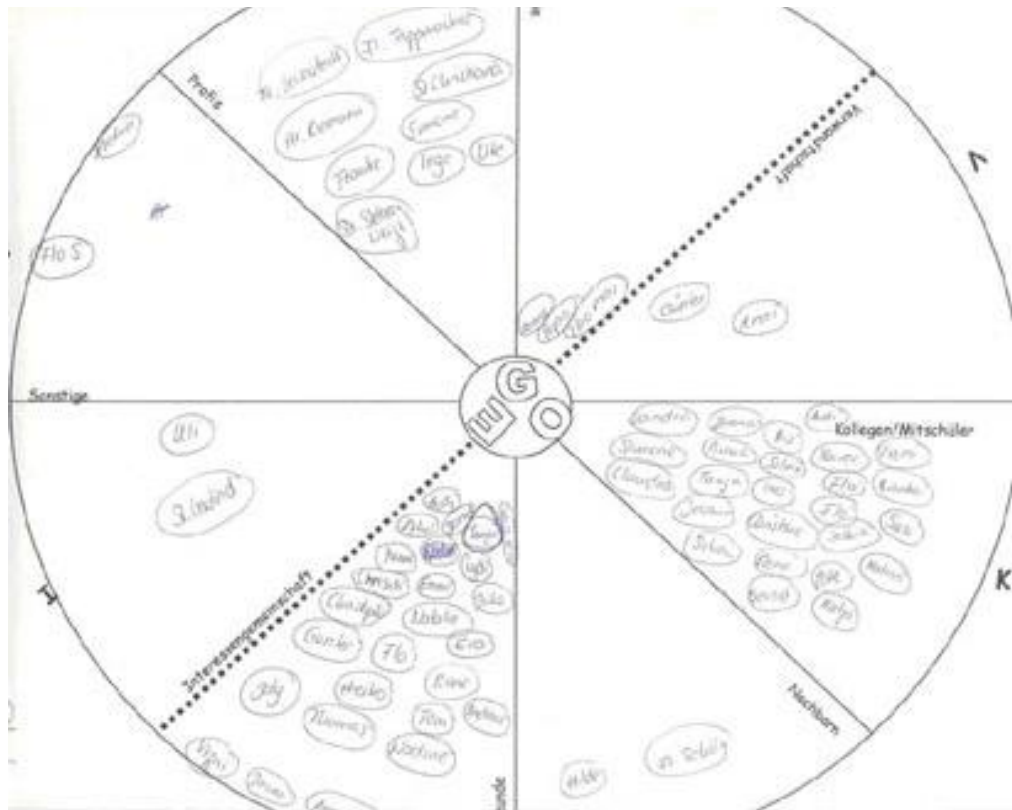
Anwendungsbereich:
Vielseitig einsetzbar
in der sozialen Arbeit,
insbesondere bei
individueller
Hilfeplanung

ECOMAPPING: EIN WERKZEUG ZUR NETZWERKANALYSE

1. **Vorbereitung:** Wichtige Einleitung und Klärung des Ziels der Übung
2. **Einstieg mit der 8-Felder-Karte:** Aufteilung in verschiedene Lebensbereiche wie Familie, Freunde, Arbeitskollegen etc.
3. **Ausfüllen der Karte:** Namen und Beziehungen eintragen, unter Berücksichtigung der sozialen Nähe und Netzwerkreichweite
4. **Reflexion:** Betrachtung der entstandenen Netzwerkkarte, Erkennen von versteckten Ressourcen und Potenzialen



ECOMAPPING: EIN WERKZEUG ZUR NETZWERKANALYSE



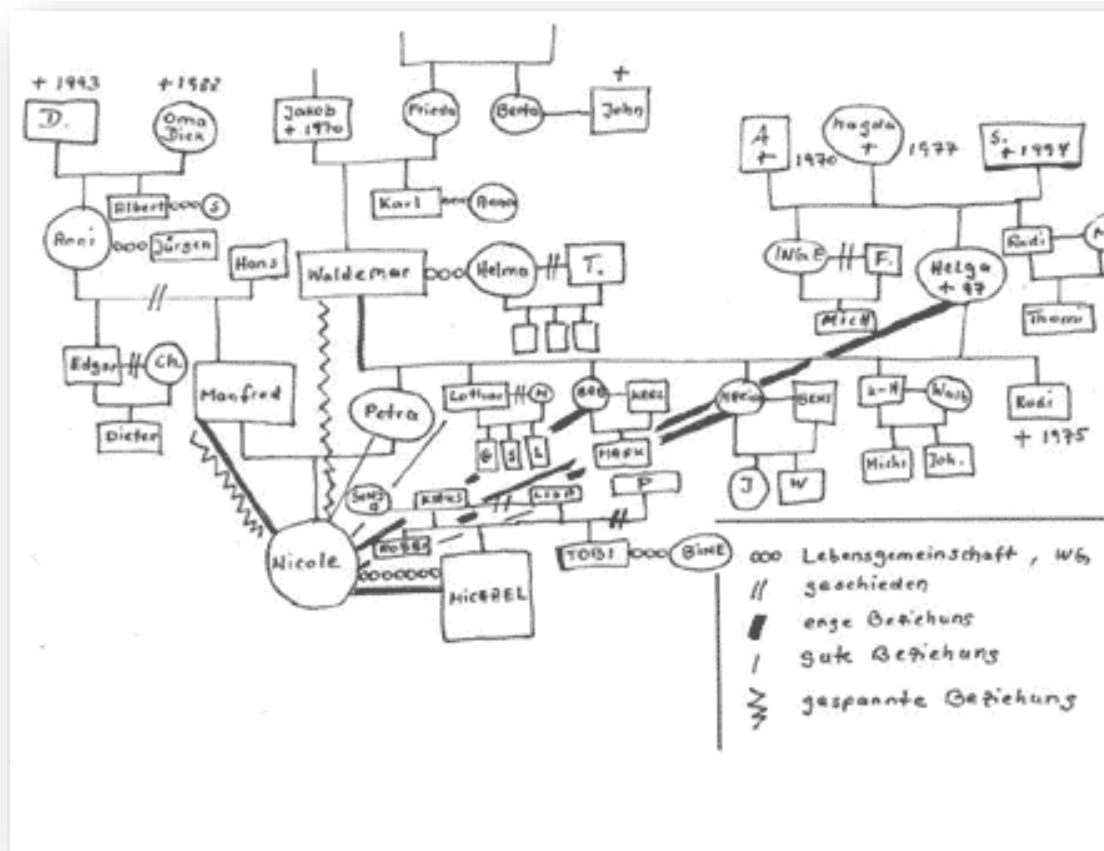
ECOMAPPING: EIN WERKZEUG ZUR NETZWERKANALYSE – MÖGLICHE FRAGEN

- Wer sind denn Ihre Freunde in der Schule oder in der Nachbarschaft?
- Wen informieren Sie bei wichtigen Ereignissen wie Schwangerschaft oder Heirat?
- Wen fragen Sie, wenn Sie Rat brauchen?
- Wenn es Ihnen gut/schlecht geht, was tun Sie, zu wem gehen Sie dann?
- Wen würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen?
- Von wem könnten Sie sich eine größere Geldsumme borgen?
- Auf wen hören Sie, wenn Sie eine wichtige Entscheidung zu treffen haben?
- Wen können Sie jederzeit besuchen?
- Wer sagt Ihnen ab und an, dass Sie, in dem was Sie tun, so richtig gut sind?
- Wo ist Ihr Lieblingsplatz in dieser Stadt? Was machen Sie dort?
- In Ihrer Verwandtschaft, wer ist da wie wichtig für Sie?
- Mit wem am Arbeitsplatz sprechen Sie am meisten?
- **Außerdem gibt es noch Fragen, die besonderen Wert auf verblasste und schwache Beziehungen richten:**
- Wer waren früher Ihre Freunde in der Schule, während der Ausbildung? Zu wem haben Sie noch Kontakt? Wie oft? Welche Anlässe? Zu wem haben Sie zwar keinen Kontakt mehr, würden aber gerne wieder welchen haben?
- Wen würden Sie zu Ihrer Hochzeit einladen? Wer würde Sie zu seiner Hochzeit einladen?
- Mit wem haben Sie sich letzte Woche getroffen/telefoniert/gemailt? Evtl. auch Namen im Adressbuch oder die Eintragungen im Handy durchgehen.
- Wer wohnt in Ihrer Straße/im selben Haus?

ECOMAPPING: EIN WERKZEUG ZUR NETZWERKANALYSE – MÖGLICHE FRAGEN

- Beispiele für Fragen, die während des Eco-Mapping-Prozesses gestellt werden können
 - Wer sind Ihre engsten Vertrauten?
 - Wen fragen Sie um Rat in schwierigen Situationen?
 - Mit wem haben Sie sich kürzlich ausgetauscht?
- **Zweck:** Ermittlung latenter und aktiver Netzwerkverbindungen
- **Hinweis:** Flexibilität und Anpassung der Fragen an den individuellen Kontext des Klienten

GENOGRAMME ALS RESSOURCENFINDER



- **Definition:** Genogramme als Werkzeug zur Darstellung von Familienbeziehungen und Verwandtschaftsnetzwerken
- **Ziel:** Aufdeckung von Ressourcen und Unterstützungspotenzialen innerhalb der Familie
- **Anwendung:** Nicht nur zur Analyse familiärer Problemmuster, sondern auch zur Identifikation von Stärken und Hilfsquellen

ANWENDUNGSSCHRITTE EINES GENOGRAMMS

- 1. Mandat erarbeiten:** Klärung des Zwecks und der Verwendung der Informationen
- 2. Materialien vorbereiten:** Verwendung von Flip-Chart-Papier oder Papiertischdecke, mehrfarbige Stifte
- 3. Aufbau des Genogramms:** Beginn mit der Kernperson, Erweiterung zu Partnern, Kindern, Geschwistern und weiteren Verwandten
- 4. Ressourcenfinder anwenden:** Identifizierung von Ressourcen und Fähigkeiten innerhalb des Netzwerks

Ressourcen, die mir spontan einfallen:

<u>Papa</u> : super bei Renovierungsarbeiten Sportlich, gehen ins Fitness-Studio ruhig gelassen, guter Zuhörer	<u>Lisa</u> : Krankenschwester, weiß welcher Arzt gut ist welttoffen, schmiedert gut
<u>Mama</u> : tatkräftig, spart mit gibt mir Tipps kennt sich mit Finanzen aus	<u>Rebbi</u> : hilft bei Fragen / Problemen mit Ämtern, kennt sich in gesetzlichen Fragen aus hat Caddy, hilft seine
<u>Micha</u> : phantasievoll, bringt mich auf Ideen "starke Arme" bringt mich zum Lachen, wenn ich traurig bin	<u>Onkel Norbert</u> : teilt "Liebe" zum Fußball → Besuch von Spielen Autoreparatur gut + günstig, "bernst" Mama
<u>Onkel Karl</u> : hilft bei allen Arbeiten, Elektik, Leitungen Stimmungskanone, Hobby Rockband	<u>Oma Helga</u> : hat mir grundlegende Werte nahe gebracht, prägte mich als Person, Vorbild, hat gr. Lücke hinterlassen
<u>Tante Petra</u> : Chefschreiberin, EDV gute Zuhörerin kann gut Backen (fränk. Küche)	<u>Lothar</u> : GF Biomarkt, Einkaufs- Gutkäufer, Großmarkt, Apatente viel Wissen
<u>Marius</u> : liebster Cousin, immer für Späße gut. kann gut massieren, Ahnung von Krankengymnastik	

EFFEKTE DES EINSATZES VON GENOGRAMMEN

Erkenntnisgewinn:
Entdeckung einer größeren
und ressourcenreichen
Familie

Empowerment:
Verstärkung des
Selbstbewusstseins durch
Erkennen der eigenen
familiären Stärken

Praktischer Nutzen:
Genogramme als Grundlage
für weiterführende
Teilhabeplanung und
Ressourcenmobilisierung

STORYTELLING, EINE GESCHICHTE ERZÄHLEN

- In der Sozialen Arbeit und Sozialraumorientierung wird Storytelling eingesetzt, um persönliche Erfahrungen, soziale Realitäten und komplexe Sachverhalte greifbar und verständlich zu machen.
- **Emotionale Verbindung schaffen:** Durch das Erzählen von Geschichten entsteht eine emotionale Verbindung zwischen dem Erzähler und dem Zuhörer. Dies hilft, Empathie und Verständnis für die Lebenssituationen von Adressat*innen zu fördern.
- **Komplexe Themen veranschaulichen:** Storytelling kann genutzt werden, um abstrakte Konzepte der Sozialraumorientierung, wie Inklusion, Teilhabe oder Netzwerkarbeit, anhand konkreter Beispiele zu veranschaulichen.

FOTOGRAFISCHE ERKUNDUNG

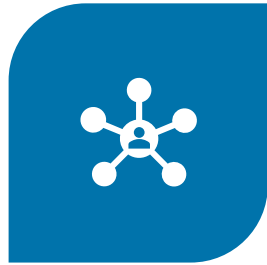
- Die Sozialreportage als Methode der Sozialen Arbeit ist eine Verschränkung von Text und Bild.
- Fotografien wird der gleiche dokumentarische Wert beigemessen wie Schriften. Damit der Wahrheitsgehalt von Fotografien als Quelle wissenschaftlichen Kriterien standhält, müssen aber bestimmte Kriterien bei der Produktion und Rezeption vorliegen. Die Arbeitshilfen im mittleren Teil des Buches enthalten:
 - 1. Leitlinien zur sozialdokumentarischen Fotogestaltung:
 - Methoden der Vorbereitung
 - Auswahl der dokumentierten Realitätsausschnitte
 - Wahl der Gestaltungsmittel



FOTOGRAFISCHE ERKUNDUNG



- **Erkundung von Sozial- und Lebensräumen**
- Das Handy ist die einfachste Möglichkeit zur Fotografie Sie haben unterschiedliche Schwerpunkte:
 - Fotografische Stadt- und Dorferkundung
 - Erkundung großer, aktueller Sozialräume
 - Wohnanlagen und -siedlungen
 - Geschichte von sozialen Räumen
 - Soziale Milieus
 - Soziale Schlüsselprobleme
 - Analytische Hilfen für Ausstellungsbesuche
 - Katalog der Angaben für eigene Fotoserien



Grundverständnis:

Netzwerkanalyse bezieht sich auf das systematische Erfassen und Untersuchen der sozialen Beziehungen und Netzwerke von Individuen oder Gruppen innerhalb eines bestimmten sozialen Raums.



Ziele und Zwecke:

Ziel ist es, die Art, Stärke und Qualität der Verbindungen zwischen verschiedenen Akteuren (Personen, Gruppen, Organisationen) zu verstehen und wie diese das Wohlergehen und die Ressourcenverfügbarkeit für Einzelne oder Gemeinschaften beeinflussen.

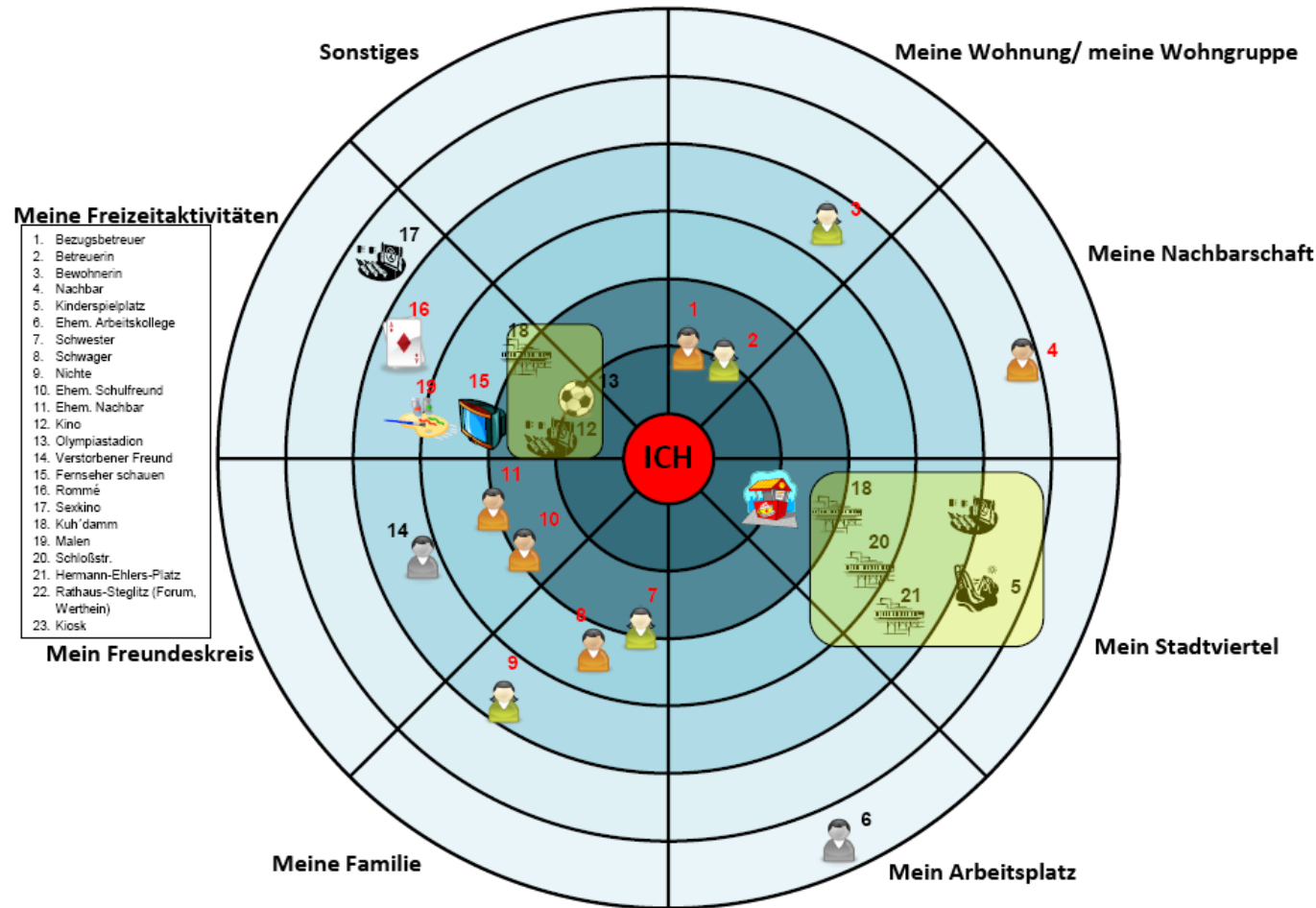


Erkennung von Ressourcen und Unterstützung:

Durch die Analyse werden Ressourcen und Unterstützungsquellen identifiziert, die für Klienten zugänglich sind oder gemacht werden können. Dies umfasst sowohl formelle Netzwerke (wie soziale Dienste) als auch informelle (Freunde, Familie, Nachbarn).

NETZWERKANALYSE IN DER SOZIALRAUM- ORIENTIERUNG

BEISPIEL NETZWERK- ANALYSE



In einem Stadtteilprojekt werden die Beziehungen zwischen lokalen Vereinen, Schulen, sozialen Einrichtungen und Bewohnern analysiert, um kooperative Ansätze für gemeinschaftliche Aktivitäten und Unterstützungsangebote zu entwickeln.



BEGEHUNGEN

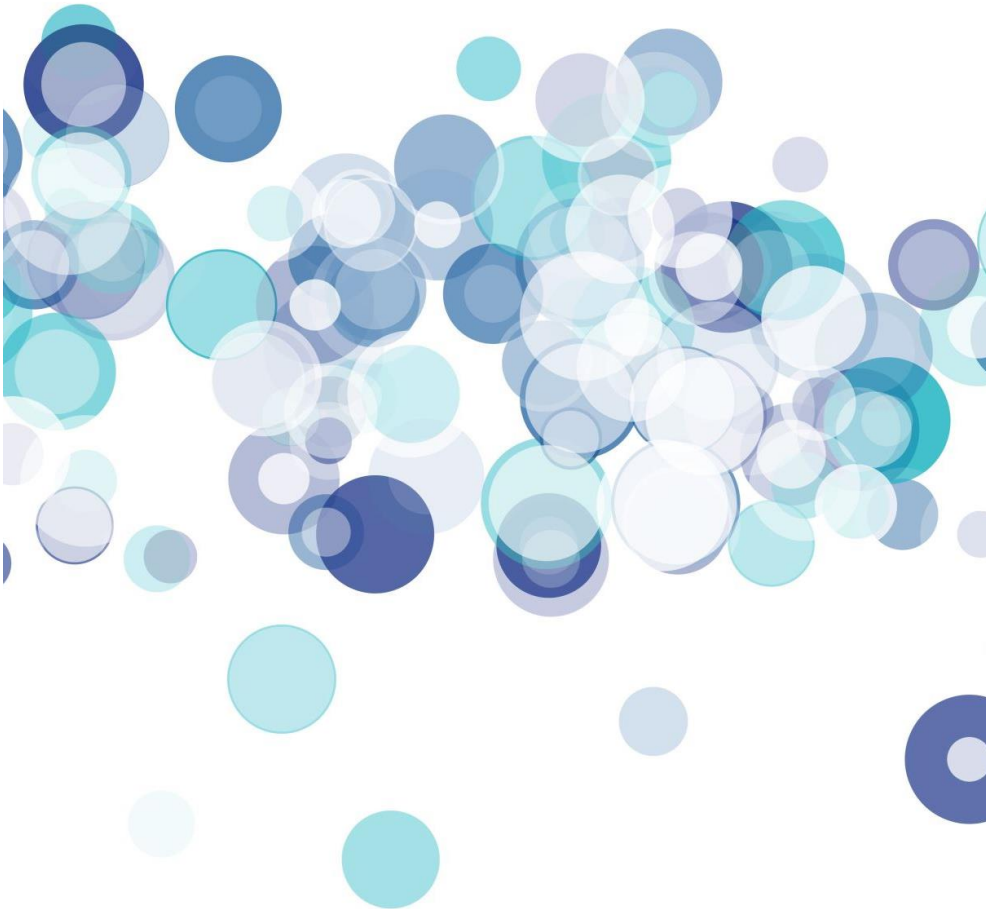
Analog zu Fotografische Erkundung (nur ohne Fotos)

Dokumentieren Sie alle Punkte für die Leistungsberechtigte Person. Zur Begehung gehört die intensive Dokumentation:

- Stadt- und Dorferkundung
- Erkundung großer, aktueller Sozialräume
- Wohnanlagen und -siedlungen
- Geschichte von sozialen Räumen
- Soziale Milieus
- Soziale Schlüsselprobleme
- Analytische Hilfen für Ausstellungsbesuche

FAZIT

**Erschließung und Ausgestaltung des
Sozialraums durch den Träger der
Eingliederungshilfe**



SOZIALRAUMORIENTIERUNG – HERAUSFORDERUNGEN FÜR BEDARFSERMITTLUNG

- Lebensweltliche/ sozialräuml. Lösungen vs. leistungsrechtliche Rahmenbedingungen
- Stellenwert des „Wunsch- und Wahlrechts“
- Flexibilität der Bedarfsermittlung
- Organisation/ Finanz. fallübergreifender und -unspezifischer Arbeit
- Koordination und „Hilfemix“
- Stärkung bürgerschaftl. Engagements = Rückzug des Sozialstaats?

SOZIALRAUM – IMPULSE FÜR BEDARFSERMITTLUNG *AKTIVIERUNG UND EINMISCHUNG / NETZWERK*

- Welche Barrieren und strukturell bedingten Ungleichheiten beschränken Teilhabe im lokalen Raum?
- Was wird bereits getan, um die Interessen der Menschen mit Teilhabebedarf in politischen Prozessen zu vertreten?
- Wie kann die Öffentlichkeit für die Belange von Menschen mit Teilhabebedarf stärker sensibilisiert werden?

-
- Welche Netzwerke prägen das lokale Gemeinwesen? Welche Potenziale haben sie?
 - In welche Netzwerke sind wir bereits gut eingebunden? Wie können wir neue Vernetzungen schaffen?
 - Was haben wir dem Gemeinwesen zu bieten? (Früchtel & Budde 2010)

CHANCEN DER SOZIALRAUM-ORIENTIERUNG IN DER BEDARFSERMITTLUNG



Die Stärkung der Gemeinschaft wird durch die Förderung lokaler Netzwerke und sozialer Kohäsion erreicht.



Maßgeschneiderte Hilfeangebote sind möglich durch die Berücksichtigung des sozialen Umfelds.



Empowerment wird durch die Stärkung der Selbstwirksamkeit und Förderung gesellschaftlicher Teilhabe erreicht.



Prävention gelingt durch Früherkennung von Problemen und präventive Maßnahmen.



Innovative Lösungen entstehen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit verschiedener Bereiche.



DANKESCHÖN FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

- **Kai Beier**
- 0178 - 9153944
- Kai.beier@lb.eh-berlin.de

- Selbstständiger Autismus- und Inklusionsberater
Autismus & Inklusion – Beratung, Coaching, Seminare
- Lehrbeauftragter & wissenschaftl. Mitarbeiter,
Themenbereiche Teilhabe, Inklusion und Behinderung

LITERATUR/QUELLEN

- Früchtel, Frank; Cyprian, Gudrun; Budde, Wolfgang: Sozialer Raum und Soziale Arbeit: Textbook: Theoretische Grundlagen. Springer VS, 2012
- Hinte, Wolfgang; Fürst, Roland: Sozialraumorientierung 4.0. UTB GmbH, 2020
- Kalter, Birgit; Schraper, Christian (Hrsg.): Was leistet Sozialraumorientierung? Konzepte und Effekte wirksamer Kinder- und Jugendhilfe. Juventa Verlag (Weinheim), 2006. 394 Seiten. Reihe: Koblenzer Schriften zur Pädagogik.
- Kessl, Fabian; Reutlinger, Christian: Handbuch Sozialraum. Grundlagen für Bildungs- und Sozialbereich. 2. Auflage. Springer VS, 2019

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- **Abb. 1** – Daum, Egbert (2011): Subjektives Kartographieren. Bildname: Sarina; In: sozialraum.de (3) Ausgabe 1/2011. URL: <https://www.sozialraum.de/subjektives-kartographieren.php>, Datum des Zugriffs: 10.03.2024
- **Abb. 2** – Eigene Darstellung: Verständnis des Sozialraums als hybrides Modell
- **Abb. 3** – Bing Bildersuche in Powerpoint: ‚Wegweiser‘, Creative-Commens-Rechte, ohne weitere Angaben, abgerufen am 14.02.2023
- **Abb. 4** – Adobe Firefly: ‚Mindmap zum Sozialraum eines Menschen nur Bilder‘, generiert am 12.12.2023